

# *Gemeindebrief*

*Mai 2022*



Bild: christianreimer/ flickr.com/ CC BY-SA 2.0

**Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde**  
**Brüdergemeinde**  
**Goetheplatz 5**  
**09119 Chemnitz**

## *Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.*

*1. Mose 1, 1*

Liebe Geschwister,

es ist Frühling, eine Jahreszeit, die mich jedes Jahr neu zum Staunen bringt. Jetzt im Mai, über den Sommer bis in den Herbst hin haben wir genug Blüten um ihre Farbenpracht und Formenvielfalt zu bestaunen. Aber es beginnt ja schon im Februar, mit kleinen, eher unscheinbaren Blumen wie Schneeglöckchen. Zarte, sehr verletzlich scheinende Pflanzen, die unerwartet robust sind, sich durch die Schneedecke kämpfen und Fröste überstehen. Was für Wunderwerke! Und wer ihren Duft genießen möchte, muss wohl auf die Knie gehen, sozusagen in eine Anbetungshaltung. Diese Mühe machen wir uns im Sommer wahrscheinlich wegen keiner Blüte mehr. Das liegt natürlich daran, dass wir nach der kalten dunklen Jahreszeit den Frühling herbeisehnen.

Noch etwas, was mich immer aufs Neue fasziniert. Aus Bäumen, die monatelang wie abgestorben dastehen, bricht Grün hervor und nicht nur an dünnen Zweigen. Wer einmal den Ast eines Baumes abgesägt hat, kennt das. Dann drängen sich im Frühling frische Triebe mit Kraft auch durch die dickste Borke. Wenn ich von außen durch die Borke will, brauche ich einen Bohrer aus Stahl. Der Austrieb, den ein kleines Kind mit den Fingern zerbröseln kann, schafft das von allein!

Ich erinnere mich an eine Werbung, die vor Jahren groß auf Plakaten in unserer Stadt stand. Der Text begann wie unser Monatspruch.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, aber alles andere ist von uns !  
Die Handwerker

Ich gebe zu, ich fand diesen Werbespruch witzig und was wir Menschen mit technischen Mitteln erreicht haben ist durchaus beachtlich. Wir leben mitten in einer technisch organisierten Welt und doch empfinde ich den Unterschied zur Natur als gravierend. Wenn wir Menschen einen Baum konstruieren und bauen, der braucht mit Sicherheit einen Stromanschluss. Für jeden Baum eine Steckdose, das würde zu Hause im Garten noch gehen, aber nicht mehr im Wald. Und jedes Blatt braucht zum Entfalten mindestens einen Stellmotor und der ist nicht lautlos. Was für ein Lärm im Frühling wäre das. An Gottes Niveau kommen wir nicht heran.

Und es gibt noch einen großen Unterschied: Wenn wir etwas herstellen wollen, brauchen wir unsere Hände, die Handwerker heißen ja genau deshalb so.

Wenn wir unsere Hände in den Schoß legen, passiert nichts. Wir können untätig dasitzen oder reden, aber da passiert auch nicht viel. Sprechfachleute kennen die so genannte performative Äußerung. Etwa, wenn der Standesbeamte sagt „Ich erkläre Euch zu Mann und Frau!“

Wir kennen das auch, z.B. bei der Taufe: „Ich taufe Dich auf den Namen ...“. Das sind Sprachhandlungen, aber die haben im weitesten Sinn nur eine soziale Bedeutung. Wir können allein mit unserem Reden nichts Gegenständliches schaffen, dazu brauchen wir unsere Hände. Gott aber schafft direkt mit Worten. Das lesen wir mehrfach im ersten Buch Mose:

***1. Mose 1: Und Gott sprach, die Erde bringe hervor ...***

Das ist für uns Menschen eigentlich unvorstellbar, die Schöpferkraft Gottes übersteigt unseren Verstand, unsere Möglichkeiten sowieso.

Und kurz vorm Schluss der Bibel schließt sich der Kreis wieder:

***Betet den an, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und Wasserquellen!  
Offenbarung 14, 4***

Nutzen wir den Frühling zum Lob Gottes und zum Dank für seine wunderbare Schöpfung. Ich wünsche Euch ein gesegnetes Frühjahr mit offenen Augen, Ohren und allen Sinnen.

Euer Bruder Günther Thielemann

